



Als Kind in der Basler Hitlerjugend

Gespräch mit Frau W.W.



Als Kind in der Basler Hitlerjugend

Dan Shambicco* *«Können Sie uns bitte etwas über Ihren familiären Hintergrund und Kindheit erzählen?»*

Frau W.W.** «Im Jahre 1932 bin ich in Deutschland geboren. Zusammen mit fünf jüngeren Geschwistern wuchs ich jedoch in Basel auf. Mein Vater besaß in Basel ein Geschäft und war Mitglied der NSDAP. Meine Mutter kümmerte sich um uns Kinder und den Haushalt. Wir wohnten in einem historischen und sehr schönen Haus. Ich hatte eine unbeschwerte Kindheit. Zusammen mit den Nachbarskindern konnten wir in den Gassen der Stadt toll miteinander spielen. Ich habe dann die Primarschule in Basel besucht und war glücklich, eine tolle Lehrerin zu haben, von der ich viel lernen konnte. Auch mit einer jüdischen Klassenkameradin hatte ich keine Probleme, wir verstanden uns fernab von der Rassenlehre. In der Schule wurde ich immer akzeptiert und war eine gute Schülerin.»

Herr D.S. *«Was haben Sie von der Arbeit Ihres Vaters für die Nationalsozialisten mitbekommen? Wurde über diese Dinge gesprochen?»*

Frau W.W. «Im Geschäft meines Vaters mussten auch wir Kinder diverse Arbeiten für die NSDAP erledigen und viel mithelfen. Allerdings war ich noch so jung, dass ich diese Tätigkeiten nicht richtig verstanden habe. Zudem sprachen wir in unserer Familie nicht über den Krieg oder die Judenverfolgung. Auch in der Schule war dies kein großes Thema. Es bleibt mir jedoch in lebhafter Erinnerung, wie Hitler im Radio gebrüllt hat und wir uns bei seiner Rede leise verhalten mussten.»

**Im Gespräch mit Frau W.W.
Basel, 3. August 2015**

Herr D.S. *«Als Kind waren Sie Mitglied der Basler Hitlerjugend. Können sie uns bitte ausführlicher darüber berichten?»*

Frau W.W. «Die Basler Hitlerjugend hatte einige hundert Mitglieder. Wir trafen uns immer samstags und mussten meistens eine Uniform tragen. Diese bestand aus einem dunklen Jupe und einer weißen Bluse mit Knöpfen dran. Zusätzlich musste man auch eine Krawatte tragen. Ich erinnere mich, dass wir dort den Lebenslauf von Adolf Hitler, Heinrich Himmler und auch anderen so genannten ``Führungskräften`` auswendig lernen mussten. Im Sommer hatten wir auch an Lagerveranstaltungen der HJ teilgenommen. Die erste fand nach Kriegsbeginn in Freiburg im Breisgau statt. Es war ein riesiges Zeltlager und es fanden dort große Aufmärsche statt. Mit Musikbegleitung und euphorischem Jubel der Bewohner marschierte die HJ durch die Stadt. Bis heute verstehe ich nicht, wie diese Leute behaupten können, dass sie nicht bei diesen Ereignissen dabei waren. Das zweite Lager fand im Jahre 1944 in Österreich statt. Dort ging es gleich zu und her wie im ersten Lager in Freiburg. Allerdings waren wir dort in einer Kaserne untergebracht. Morgens fand immer der Appell statt, dabei wurde die Hakenkreuzfahne gehisst. Wir sangen auch oft deutsche Volkslieder und beschäftigten uns mit vielen Gedichten. Ich erinnere mich, dass ich einmal den Hitlergruss fälschlicherweise mit der linken Hand ausgeführt habe. Dies brachte mir Ärger. Den Ernst der Lage hatte ich noch nicht verstanden.



GEDENKSTÄTTE RIEHEN

FLÜCHTLINGE IM ZWEITEN WELTKRIEG

Während dieser Lagerzeit bin ich jedoch immer sehr hungrig gewesen. Das letzte Lager, an welchem ich teilnahm, fand im Elsass, Struthof statt. Die Kriegssituation war zu dieser Zeit sehr heikel. Man hörte auch Schiessereien. Eines Tages wurde ein deutscher Jugendlicher sogar direkt an die Front geschickt und konnte nicht mit uns zurück reisen. Nach der Invasion der Alliierten in der Normandie wurde die Propaganda der Deutschen noch stärker. Es stand vielerorts die Aufschrift ``Deutsche Räder müssen rollen für den Sieg``. An diesen Spruch kann ich mich gut erinnern. Als Kind war die Hitlerjugend für mich mehr den Pfadfindern gleich und mir war nicht bewusst, zu welchem Zwecke dies eigentlich diente. Zum Glück war ich noch zu jung, damit ich nicht dem so genannten ``Bund deutscher Mädels`` hätte beitreten müssen. Bis zum Kriegsende war ich in der HJ Mitglied.»

Herr D.S. *«Wie stark war der Nationalsozialismus in Basel ausgeprägt? Wissen Sie mehr darüber?»*

Frau W.W. «Er war mit mehreren tausend Mitgliedern in Basel ziemlich stark ausgeprägt. Man wusste, dass Sie sich beispielsweise im so genannten ``Braunen Haus`` trafen. Auch ihre Veranstaltungen und Versammlungen hatte man mitbekommen. Zudem wurde der Geburtstag von Hitler auch unter den Nationalsozialisten in Basel gefeiert. Die Bevölkerung wußte wohl von diesen Geschehnissen. Die Tatsache, dass mein Vater Mitglied der NSDAP war, wurde jedoch verschwiegen. Außer bestimmten Nachbarn neben unserem Haus, die davon erfuhren und uns dadurch mieden, wurden wir nicht groß geächtet.»

Herr D.S. *«Können Sie uns von Ereignissen und prägenden Erlebnissen während den Kriegsjahren in Basel erzählen?»*

Frau W.W. «Wir haben viel durch das Radio erfahren, aber nach einem bestimmten Erlebnis wurde mir der Kriegsanfang bewusster. Mein Vater beschäftigte in seinem Geschäft einen Juden, welcher eines Tages plötzlich verschwunden war. Dies berührte mich, aber eine Antwort zum Grund seines Verschwindens hatte ich nie erhalten. Wahrscheinlich sagte man mir, dass jetzt der Krieg begonnen habe. In der Schule haben wir nicht darüber gesprochen. Allerdings mussten wir immer unsere Fenster mit großen Vorhängen verdunkeln. Dies wurde sogar vom Luftschutzwart kontrolliert. Ich erinnere mich, als ich nachts gemeinsam mit meiner Schwester mit der Taschenlampe nach Hause laufen musste. In den Gassen war es dadurch sehr dunkel, vor allem im Winter. Im späteren Kriegsverlauf wurde jedoch die Stadt beleuchtet, damit die Alliierten klar die Grenze zu Deutschland erkennen. Auch an die Barrikade mit den Sprengladungen auf der Mittleren Brücke, kann ich mich noch gut erinnern. Die Luftangriffe im Elsass haben wir auch gehört. Von der Dachterrasse aus konnten wir sogar die Bombeneinschläge mitverfolgen. Über die Massenvernichtung der Juden hat man nicht viel erfahren. Jedoch jüdische Flüchtlinge hat man schon in der Stadt gesehen. Zudem war ich ja zur Zeit des Krieges noch ein kleines Mädchen. Vor dem Krieg erfuhr ich nur, dass einer jüdischen Familie in Müllheim das Haus ausgeplündert wurde und sie vertrieben wurden. Dies erschütterte mich, aber als Kind ging der Alltag normal weiter. Außer bei der Bombardierung von Müllhausen verspürte ich sonst keine Angst.»



GEDENKSTÄTTE RIEHEN

FLÜCHTLINGE IM ZWEITEN WELTKRIEG

Herr D.S. *«Auf welche Art und Weise erfolgte eure Versorgung mit Lebensmitteln, Kleidung und anderen Grundbedürfnissen?»*

Frau W.W. *«Anfangs Monat mussten wir uns immer Lebensmittelkarten besorgen. Diese wurden je nach Größe der Familie verteilt. Wir mussten nicht hungern aber hatten trotzdem immer zu wenig Brot im Haus. Dadurch haben wir dann mit einem Bäcker unsere Fleischmarken gegen seine Brotmarken umgetauscht. Zu dieser Zeit haben viele Tauschhandel betrieben. Unter Kleidernot mussten wir nicht leiden. Dies hatte aber zur Kriegszeit auch keine Priorität. An einem meiner Geburtstage wünschte ich mir eine Banane. Diese war damals relativ teuer und nicht überall erhältlich. Jedoch widerspiegelt dieser Wunsch auch die Lebensmittelknappheit, die während den Kriegsjahren herrschte.»*

Herr D.S. *«Wie haben Sie das Kriegsende erlebt und in welchem Moment wurde Ihnen bewusst, dass er vorbei war?»*

Frau W.W. *«An jenem Morgen des 8. Mai 1945 wurde uns die Nachricht vom Kriegsende in der Schule mitgeteilt. Daraufhin feierten wir diese tolle Neuigkeit gemeinsam als Schulklasse auf dem Marktplatz. Die Glocken läuteten, und wir waren sehr froh, dass nun Frieden herrschte. Damals war ich dreizehnjährig und man freute sich, dass die Deutschen nicht in Basel einmarschiert sind. Dies hätte schlimme Folgen gehabt. Die Basler Sympathisanten der Nationalsozialisten mussten sich nach Kriegsende mit Äußerungen zurückhalten und hatten ihre Euphorie verloren. Nun sprachen sie nicht mehr offen über einen ``Deutschen Sieg``.»*

Herr D.S. *«Was geschah mit Ihrer Familie nach Kriegsende? Haben Sie Angehörige durch den Krieg verloren?»*

Frau W.W. *«Ja, das habe ich. Einer meiner Cousins ist in Deutschland während den letzten Kriegstagen umgekommen. Nach Kriegsende litten wir unter großen Existenzängsten, da unsere Zukunft in der Schweiz ungewiss war. Im Jahre 1945 wurde dann entschieden, dass wir als gesamte Familie ausgewiesen werden. Wir konnten diesen Beschluss jedoch zweimal verlängern. Da sich meine Eltern anno 1948 scheiden ließen, war meine Mutter wieder Basler Bürgerin sowie wir Kinder. Somit wurde ihre Ausweisung rückgängig gemacht. Auch die Tatsache, dass meine Mutter nie einer Nationalsozialistischen Partei beigetreten war, begünstigte den Entscheid. Mein Vater wurde bei Lörrach sofort nach Deutschland ausgewiesen. Danach musste er für kurze Zeit ins Gefängnis, jedoch bald wieder freigelassen. Manchmal konnten wir im Geheimen unseren Vater nahe der Deutschen Grenze, von weiter Distanz aus sehen und ihm zuwinken. Sonst aber habe ich ihn dann viele Jahre nicht mehr gesehen. Meine Brüder leisteten die Rekrutenschule und sämtliche WK's in der Schweizer Armee.»*

Herr D.S. *«Was können Sie uns aus diesem Krieg als Lehre mit auf den Weg geben?»*

Frau W.W. *«Man muss gegenüber allen menschlichen Nationalitäten respektvoll sein, auch wenn sie anderer Meinung sind oder anders aussehen. Wichtig ist, dass man zuhört und aufeinander eingeht.»*



GEDENKSTÄTTE RIEHEN

FLÜCHTLINGE IM ZWEITEN WELTKRIEG

Herr D.S. «*Wie sind sie mit dem Thema ``Aufarbeitung des Holocaust`` umgegangen?*»

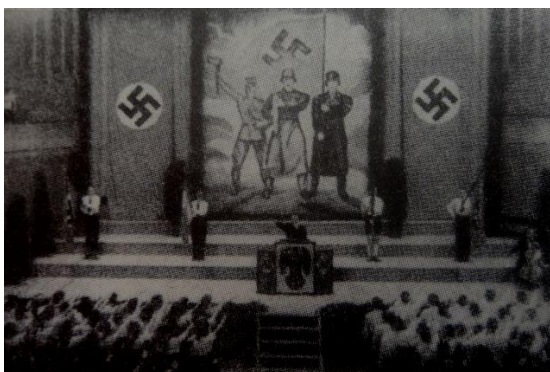
Frau W.W. «Die vielen Verbrechen der Nationalsozialisten sind schrecklich und unverständlich. Wie waren Menschen zu solchen Gräueltaten fähig? Das ganze Bild des Holocaust fügte sich erst im späteren Verlauf meines Lebens zusammen.»

* Mitarbeiter der Gedenkstätte Riehen.

** Name der Person ist der Gedenkstätte bekannt. Sie bat dieses Gespräch nur mit ihren Initialen zu veröffentlichen.



Tanksperrn auf der Mittleren Brücke. An allen Basler Rheinbrücken wurden Sprengladungen angebracht. Bildaufnahme; 1940 Quelle:*



Feier der Machübernahme im Musiksaal des Stadtcasinos Basel. Die Versammelten erheben sich zum Hitlergruss. Bildaufnahme; 7. 2. 1942 Quelle:*



Emblem der Hitlerjugend Basel

Quelle:*



Die Hakenkreuzfahne am Badischen Bahnhof
Bildaufnahme; unbekannt

Quelle: * Katalog zur Ausstellung ``Redit Basel 39/45`` des Historischen Museums Basel. © 1989 bei den Herausgebern: Nadia Guth und Bettina Hunger. Verlag: Friedrich Reinhardt AG, Basel.